

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke  
Magold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 44. Dienstag den 2. Juni 1829.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Beörden.

Oberamt Magold.

Magold. [Nachricht.] Die Brücke beim Waldecker Hof zwischen Wildberg und Calw ist schadhaft, und muß ausgebessert werden, kann jedoch noch, nur nicht mit schweren Fuhrwerken befahren werden.

Hievon werden die sämmtl. Amts-Angehörigen in Kenntniß gesetzt, um sich darnach richten zu können.

Den 27. Mai 1829.

K. Oberamt.  
Engel.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. In dem oberamtsgerichtlich erkannten Gannte des verstorbenen Krämers Jakob Rehsfuß von Loßburg werden alle, welche Forderungen an dessen Verlassenschaft machen, oder sich etwa für ihn verbürgt haben, hiemit aufgerufen, ihre Ansprüche und deren Vorzugs-Rechte am

Montag den 6ten Juli

Vormittags

in dem Wirthshaus zum Ochsen in Loßburg auszuführen, und sich zugleich über einen Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Wer hiebei seine Ansprüche weder persönlich, noch vor oder an obiger Tagfahrt in einem schriftlichen Vortrage ausführen würde, wird, — soweit solche nicht schon durch die Gerichts-Akten erwiesen sind, durch ein nach der Liquidations-Verhandlung auszusprechendes Erkenntniß von der gegenwärtigen Ganntmasse ausgeschlossen. Von denjenigen Gläubigern, welche sich über einen Nachlaß-Vergleich nicht geäußert, wird angenommen, daß sie den Erklärungen derer beitreten, welche mit ihnen gleiche Rechte haben.

Den 30. Mai 1829.

K. Oberamtsgericht.  
Weinland.

Freudenstadt. Dieser Liquidations-Verhandlung vorgängig wird  
Dienstag den 30sten Juny  
der Guts-, Fahrniß- und Waaren-



Verkauf des verstorbenen Kehlfuß in dem Orte Loßburg statt haben, und nach erfordernden Umständen am folgenden Tage fortgesetzt; das Resultat dieser Verkaufs-Verhandlung sodann an dem Liquidations-Tag der Creditorschaft vorgelegt werden.

Es bestehet

- a) die Liegenschaft.  
In einer Behausung, Scheuer und Stallung unter einem Dach, an der Straße gelegen, und ist in derselben neben dem Laden die Einrichtung zu einer Saisensiederei getroffen.  
Etwas zu  
2 1/2 Mrg. Wiesen und ungefähr 5 Morgen Acker.
- b) Fahrniß.  
Ein Kessel, nebst andere zur Saisensiederei erforderlichen Geräthschaften.
- c) Ellen- und Spezereiwaaren.  
Etwas wollene Tuch, Krepp, Tize, Manchester, Barchent, Tüchlen und Band, verschiedene — meist ordinaire Sorten Rauch- und Schnupf-Taback, Gewürze, Farb- Waaren, auch andere Handels- Artikel.

Den 30. Mai 1829.

K. Oberamtsgericht.

Weinland.

Grömbach, Oberamts Freudenstadt. [Glaubiger-Aufruf.] Die unterzeichnete Stellen sind oberamtsgerichtlich beauftragt, das Schuldenwe-

sen des Friedrich Kalmbach, Amtsboten, außergerichtlich zu erledigen. Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefordert, sich

Freitag den 26sten Juni d. J.

Vormittags 8 Uhr

zu Grömbach, im Wirthshaus zum Löwen einzufinden, ihre Forderungen mittelst Vorlegung der Original-Urkunden zu beweisen und sich über einen Nachlaß-Vergleich, so wie über den Verkauf der Liegenschaft zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, haben die aus ihrem Ausbleiben entstehende Nachtheile sich selbst zuzuschreiben.

Diejenige, welche sich über den Nachlaß-Vergleich oder den Liegenschafts-Verkauf nicht erklären, werden der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Cathegorie beigezählt.

Gemeinderath.

K. Amts-Notariat

Dornstetten.

H o f a l e r.

~~~~~  
Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt. Durch die angeordnete Verpachtung der hiesigen Salzfactorie bin ich veranlaßt, die Ortsvorsteher zur gef. weiteren Bekanntmachung in Kenntniß zu setzen, daß von mir nünmehr auch Salzsäcke von 200 Pfund abgegeben werden können, und jedem Abnehmer ohne Erhöhung des bisherigen Preises noch



überließ der Saß und je 2 Pfund Uebergewicht auf 200 Pfund überlassen wird.

Den 30. Mai 1829.

Salzfactorie-Unternehmer und Posthalter  
Luz.

**Magold.** [Lehrlings-Gesuch.] Ein junger Mensch von guten Eltern findet eine Stelle gegen billiges Lehrgeld bei

Schlossermeister  
Zimmermann.

**Jgelsberg,** Oberamts Freudenstadt. [Geld-Antrag.] Unterzeichneter hat — 300 fl. Pflugschafts-Geld, gegen 3fache gerichtliche Versicherung zum Ausleihen.

Den 28. Mai 1829.

Michael Friedrich Seid,  
Bauer.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In **Magold,**  
den 30. Mai 1829.

Dinkel 1 Schfl. 5fl. 32kr. 5fl. 24kr. 5fl. 12kr.  
Haber 1 Schfl. 4fl. —kr. 3fl. 48kr.  
Roggen 1 Sri. 1fl. 12kr. 1fl. 6kr.  
Gersten 1 — — fl. 56kr. — fl. 52kr.

Brod-Taxe.  
Kernenbrod . . . . . 8 — 22kr.  
1 Kreuzerweß schwer . . . 10 Loth.

Fleisch-Preise.  
Rindfleisch . . . . . 1 Pfund 6kr.  
Hammelfleisch . . . . . 1 — 5kr.  
Schweinefleisch mit Speck 1 — 8kr.  
— — ohne — 1 — 7kr.  
Kalbfleisch . . . . . 1 — 6kr.

In **Altenstättg,**  
den 27. Mai 1829.

Dinkel 1 Schfl. 5fl. 40kr. 5fl. 30kr. 5fl. 15kr.  
Haber 1 Schfl. 4fl. 15kr. 4fl. 8kr. 4fl. —kr.  
Kernen 1 Sri. 1fl. 32kr. 1fl. 30kr. —fl. —kr.  
Roggen 1 — 1fl. 10kr. 1fl. 8kr. 1fl. 6kr.  
Gersten 1 — — fl. 56kr. — fl. 54kr. — fl. 52kr.

**Die Frauung.**

Die Insel Seeland ist gegen Nordwesten durch eine schmale, wüste, sandige Landstrecke mit einer Halbinsel verbunden, die anmuthig, fruchtbar, mit Dörfern bedeckt ist und einen eigenen Bezirk (Ols-herred) bildet. Aber jenseits der einzigen kleinen Stadt der Halbinsel ragt ein Theil derselben in das wilde Kattegat hinein. Es bildet eine Gegend von einem furchtbar öden und wildem Ansehen. Der Flugsand hat allen Pflanzenwuchs verdrängt. Bewegliche Sandhügel, das Spiel der Stürme, die von dem rauhen Meere unbehindert über das Land sausten, verändern sortdauernd ihre Stille, entstehen, verwehen und häufen sich an einem andern Orte wieder an. Ich brachte, die Gegend durchreisend, hier eine Stunde zu, die mir ein unvergeßliches Bild der wildesten Zerstörung hinterließ, und nicht ohne Gefahr war. Indem ich die öde, sandige Gegend einsam durchritt, erhob sich vom Meere, aus Norden her, ein Sturm mit Gewitter. Die Wellen hoben sich, die Wolken jagten sich unruhig, der Himmel wurde dunkler und drohend, der Sand fieng an, sich immer in größeren und größeren Massen unter den Füßen des Pferdes zu bewegen, er erhob sich in Wirbel und erfüllte die Luft. Der Weg ward unkenntlich, das Pferd sank tief in den losen Sand hinein; Himmel, Erde und Meer wurden vermischet, und alle Gegenstände in eine Staub- und Sandwolke verhält. Keine Spur von Leben oder Vegetation; der Sturm sauste durch





die Luft, die Wellen des nahen Meeres peitschten das Ufer, der Donner rollte in der Ferne, und durch die Staubwolke drang der Blitz, trübe, dunkel, röthlich, kaum hindurch. Die Gefahr war augenscheinlich, als ein plötzlicher gewaltiger Gewitterregen den Sand zur Ruhe brachte, und mich, völlig durchnäßt, den Weg nach der kleinen Stadt finden ließ. Es war eine grauenhafte Vermischung aller Elemente. Wie das Erdbeben ein Seufzer der Natur aus tiefer Brust ist, gab dieses Chaos das Bild eines wild zerrissenen Gemäthes: alle Hoffnung zerstört, jede Freude verschüttet, die Trümmer der Vergangenheit, grause Wuth und Kummer verdeckend, unter der wüsten Stätte unruhiger Leidenschaften vergraben, die Stimme des Gewissens drohend, donnerähnlich; in der Ferne das verzehrende Feuer dunkel leuchtend in der trüben Seele, bis die längst versiegten Thränenquellen sich gewaltsam stühend eröffnen, und die Wehmuth die zerrissene Seele in ihren Willen begräbt.

In dieser traurigen Gegend war vor Zeiten ein Dorf, Rürwig, etwa eine Viertelmeile vom Ufer entfernt. Der Flugsand hat das Dorf verschüttet, die Einwohner, meist Schiffer und Fischer, haben sich dicht am Ufer angebauet, nur die feste Kirche, auf einen Hügel erbauet, steht noch einsam von der traurigen, beweglichen Dede umgeben. Sie ist der Schauplatz dieser räthselhaften Erzählung.

In der einsamen Stube saß in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der alte ehrwürdige Prediger des Ortes, in frommer Betrachtung versunken. Es war gegen Mitternacht. Das Haus lag am Ende des Dorfes, und die einfachen Sitten der Einwohner kannten das wechselseitige Mißtrauen so wenig, daß Schloß und Riegel ihnen fremd waren, und jede Thüre offen blieb. Die nächtliche Lampe brannte trübe. Die feierliche Stille war nur von dem Rauschen des Meeres un-

terbrochen, und der blasse Mond spiegelte sich in seinen Wellen. Da hörte er die Thüre unten öffnen, vernahm starke Männertritte auf der Treppe, und erwartete schon die Aufforderung, irgend einem Sterbenden mit geistlichem Troste beizustehen. Zwei fremde Männer traten schnell herein, in weiße Mäntel gehüllt. Der Eine näherte sich ihm höflich. „Mein Herr, sagte er, Sie werden uns sogleich folgen: Sie müssen eine Trauung verrichten; das Brautpaar wartet schon in der entfernten Kirche. — Diese Summe, sprach er ferner und zeigte dem Greis eine volle Geldbörse, wird Sie für die Mühe und den Schrecken über eine so unerwartete Aufforderung hinlänglich entschädigen.“ Der Greis starrte die fremden Gestalten, die ihm etwas Furchtbares, ja Gespenstiges zu haben schienen, stumm und erschrocken an. Der Fremde wiederholte seinen Antrag dringend und gebieterisch. Als der Greis sich erholt hatte, fing er milde an, den Fremden vorzustellen, wie sein Amt ihm nicht erlaubte, eine solche feierliche Handlung, ohne Kenntniß der Personen und ohne diejenigen Förmlichkeiten, welche die Gesetze fordern, zu begehren. Da trat der andere drohend hervor. „Mein Herr, Sie haben die Wahl, folgen Sie uns und nehmen Sie die angebotene Summe, oder bleiben Sie hier, aber dann fährt eine Kugel durch ihren Kopf.“ Er hielt ihm eine Pistole vor die Stirne und erwartete die Antwort. Der alte Prediger erblickte, hob sich furchtsam und stillschweigend, kleidete sich schnell an und sagte dann: „Ich bin fertig.“ Die Fremden hatten zwar dänisch gesprochen, aber so, daß man die Ausländer nicht erkennen konnte. Die räthselhaften Männer gingen schweigend in der nächtlichen Stille durch das Dorf, der Prediger folgte.

(Fortsetzung folgt.)